

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Politik des Aristoteles

Aristoteles

Breslau, 1802

Sechstes Buch.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8248

S e h s t e s B u c h.

S. 515. **M**antineia, die durch die Schlacht und den Tod des Epaminondas berühmte Arcadische Stadt. Hr. spricht hier von der Zeit, als die Spartaner unter der Regierung des Agesilaus die Stadt zerstört und die Bürger wieder in ihre Flecken zurückgeschickt hatten. Die Mantineer waren zwar auch vor dieser Zeit durch ihre Gesetze berühmt, wie Aelian B. 2, K. 22, anführt; allein sie wurden doch bis zu dieser Epoche ganz demokratisch regiert, und erst nachdem sie wieder in die Flecken, aus welchen sie in die Stadt zusammengefloßen waren, zurückgeschickt waren, führten die Spartaner eine Aristokratie bey ihnen ein, mit welcher sie, vermuthlich wegen der Einrich-

tung, die Ar. angiebt, sehr zufrieden waren. Xenoph. Hist. Gr. L. V, C. 2. N. 7. Schl. Der scharfsinnige St. Croix Des anciens gouvernemens federat. S. 167 vermuthet, daß diese Verfassung nach der Schlacht bey Venetra nach den Gesezen des Aristonymus Platonius entstanden sey. Vergl. Aelian. V. H. 2. 42. Diog. Laert. Plat. 23. Plutarch. c. Colot. 1126.

S. 517. Orylus, Regent von Elis, der bekannte Wegweiser der Dorier, als sie in den Peloponnes einfallen wollten. Er erhielt von ihnen Elis, und theilte das Land unter die alten Einwohner und die Aetoller, die bey ihm waren, wie Pausanias, B. 5, S. 380 u. f. weitläufig erzählt. Er lebte lange vor dem Lycurg, denn Iphitus soll einer seiner Nachkommen gewesen seyn.

Ebend. Die Aphytæer wohnten auf der Pellenischen Landzunge in Thracien, und Strabo, Plutarch, Thucidides, Stephanus, insonderheit Pausanias B. 3, S. 253, gedenken ihrer. Heraclides Ponticus rühmt von den Aphytæern, daß man unter ihnen Nichts zu verschließen brauche.

S. 520. Ar. scheint auf den Aufruhr zu zielen, dessen Diodor B. XIV, p. 669 gedenkt. Er hatte nemlich damals ein gewisser Aristo,

wahrscheinlich ein gemeiner Bürger, sich gegen den Adel und die Vornehmsten aufgelehnt, und über fünfhundert derselben umbringen lassen. Die Uebrigen waren entflohn. Sie vereinigten sich aber bald mit den damals nach Africa geflüchteten Messeniern, und ob sie gleich im Kriege mit ihren Landsleuten so unglücklich waren, daß die meisten Messenier erschlagen wurden, so wurden sie nachher doch von den Bürgern wieder aufgenommen, und versöhnten sich mit ihnen.

S. 521. Daß Clisthenes die vier Abtheilungen der Athenienser, nach Vertreibung der Tyrannen, auf zehn gesetzt, und diese wieder in Unterabtheilungen zerlegt hat, ist aus Herodot B. 5, S. 669, und aus jeder Geschichte Athens allgemein bekannt.

Ebend. Bey dieser Stelle scheint Hr. nicht die kurz vorher angeführte Geschichte, sondern diejenige im Sinne gehabt zu haben, welche Herodot B. 4, K. 161 erzählt. Nach einer großen Niederlage, und dem Mord ihres Königs Arcesilaus, und des Mörders desselben, des Pearchus, seines Bruders, fielen die Cyrenäer unter die Regierung des jüngern Battus, eines schwachen und lahmen Prinzen. Gedrückt durch so vieles Unglück, und vielleicht besorgt über die Schwäche des neuen Königs, schickten die Cyrenäer an das Orakel, und baten um einen guten Rath. Die

ses rieth ihnen, sie sollten einen Mantineer holen lassen, welcher gute Gesetze und Einrichtungen bey ihnen einführen würde. Die Mantineer schickten ihnen einen rechtschaffnen und klugen Mann, Demonax genannt. Dieser nahm den König alle Gewalt, und überließ ihm Nichts als den Vorsitz bey den Opfern; er theilte die Bürgerschaft in vier Zünfte, und richtete eine völlige Demokratie ein. Das that auch unter dem schwächlichen Battus ganz gut. Aber gleich unter seinem Sohne entstanden neue Händel; und ob dieser gleich anfangs unglücklich war und entfliehen mußte, so gelang es ihm doch bald, sein väterliches Reich und seiner Vorältern Gewalt wieder zu erhalten. Herod. L. IV, C. 164. Diod. Sic. Excerpt. p. 550.

Siebentes Buch.

S. 594. Aristoteles beschreibt drey, aber sehr unbeträchtliche Gegenden des alten Italiens. Zwey von diesen sollen von den Denotriern bewohnt worden seyn, die dritte von den Opikern. Seine geographische Beschreibung ist, wie Casaubonus zum Strabo bemerkt, nicht unrichtig, sondern grade so, wie Strabo sie aus dem Antiochus ausschreibt, ausgenommen, daß er den Meerbusen, welcher bey Strabo der Hipponiatische oder Napitnische Meerbusen heißt, den Lametischen nennt. Dieser Meerbusen liegt am westlichen Theile Italiens in Bruttien, und heißt jetzt Golfo di Eufemia, der Scylletische liegt gegen über am östlichen Ufer, und heißt di Squillaci.